SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

# "Soziotechnik" im sozialtechnologischen Zeitalter

Klages, Helmut

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Klages, H. (1981). "Soziotechnik" im sozialtechnologischen Zeitalter. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 839-843). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-189691

**Nutzungsbedingungen:**
*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*
*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

**Terms of use:**
*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*
*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

# "SOZIOTECHNIK" IM SOZIALTECHNOLOGISCHEN ZEITALTER

Helmut Klages

Ein Wort wie "Soziotechnik" ist anstößig, wirkt wie ein Stolperdraht, weckt Assoziationen, die in Richtung "Macht" und "Herrschaft", "Manipulation", ja "Unmenschlichkeit" verlaufen. Daß sich beim 20. Deutschen Soziologentag unter diesem Stichwort eine Diskussionsinitiative ans Tageslicht wagte, mochte manchem als Provokation, oder auch - mißverständlich - als Aufforderung zur Praktizierung zu der ohnehin professionsüblichen und somit unoriginellen Absetzung von sozialtechnologischen Fehlorientierungen erscheinen.

Die Ratio, die hinter dem Angebot steht, sich im Rahmen der soziologischen Fachorganisation der Bundesrepublik mit "Soziotechnik" zu beschäftigen, hat demgegenüber ihr Zentrum in der Tatsache, daß die Durchdringung aller Lebensbezüge mit Sozialtechnologie ganz offenbar zu den wesentlichen Merkmalen moderner Industriegesellschaften gehört, daß die Auseinandersetzung mit den Implikationen dieses Trends bisher jedoch weitgehend auf dem Niveau eines abstrakten moralischen Protests verbleibt, der den Fakten selbst fremd und hilflos gegenübersteht, der dementsprechend konsequenzenlos ist und dessen hauptsächliche Funktion in der Erzeugung eines guten Gewissens in Handlungs- und Verantwortungssituationen zu bestehen scheint, die nichtsdestoweniger fest in die Sinn- und Geschehenszusammenhänge eines 'sozialtechnologischen Zeitalters' eingebunden sind.

Daß die heute noch gängige moralische Verurteilung sozialtechnologischer Orientierungen und Praktiken gerade unter Sozialwissenschaftlern eine ebenso heroische wie leere Attitüde darstellt, läßt sich verhältnismäßig leicht damit belegen, daß

die Praxis der Sozialwissenschaft selbst in zunehmendem Maße zur Sozialtechnologie wird. Wenn man in diesem Zusammenhang nur darauf hinweist, daß die wesentlichen Alltagsprozesse moderner Gesellschaften (Konsum, Arbeit, Informationserzeugung, -verarbeitung und -weitergabe, Therapie, Beratung, Erziehung, Steuerung, Planung, Betreuung sozialtechnologisch vermittelt sind und daß der Grad ihrer sozialtechnologischen Durchdringung mit ihrer Verwissenschaftlichung anwächst, mag Widerspruch zunächst noch begründbar sein. Man mag auf dieser Ebene der Betrachtung auf die Pervertierung sozialwissenschaftlicher Erkenntnispotentiale im Verwendungszugriff äußerer Mächte, oder auf die individuell wirksame Verführungsgewalt der sich mit der "Anwendungs"-Chance verbindenden materiellen und psychischen Gewinne verweisen.

Einem solchen Widerspruch wird jedoch der Boden entzogen, sobald sich die Diskussion den Korrelaten sozialtechnologischer Sozialwissenschaftsanwendungen in der Wissenschaftsentwicklung selbst zuwendet.

In der Tat kann die Diagnose der Entstehung und Ausfaltung eines sozialtechnologischen Zeitalters ohne Schwierigkeit direkt in die Analyse der Sozialwissenschaftsentwicklung übertragen werden, wobei man sich von dem Überwiegen humaner Motive, das den Sozialwissenschaften von Anbeginn zuzubilligen war, nicht irritieren lassen darf. Daß den "Erklärungs"-Modellen der modernen sozialwissenschaftlichen Wissenschaftstheorie generell das Potential einer sozialtechnologischen Umkehrung innewohnt, wird von niemandem wirklich bestritten. Sozialtechnologische Anwendungskonsequenzen lassen sich grundsätzlich jedoch aus sämtlichen Gegenstandstheorien und empirischen Forschungen ableiten, die auf die Ermittlung von Wenn-Dann-Beziehungen zwischen einzelnen Realitätsbestandteilen hinauslaufen. Sozialtechnologische Implikationen stecken letztlich aber selbst noch in den Negationen der mit diesen Aktivitäten verbundenen Wissenschaftsstandards, ja sie kommen hier sogar mit besonderer Drastik zur Geltung. Wer mag z.B. im Ernst bestreiten, daß

es zu den typischen Merkmalen der "Aktionsforschung" gehört, die Verbindungen zwischen Wissenschaft und Praxis enger zu gestalten und die Erzeugung gezielter Wirkungen im "Objektbereich" (d.h. bei Individuen oder Gruppen) zum unmittelbaren Forschungsziel werden zu lassen? Selbstverständlich findet sich die Logik des Experiments, die hier vorwaltet, ganz ebenso bei jeglicher "Begleitforschung". Sie liegt aber in gleichem Maße auch bei der "Evaluierungsforschung" und bei der "Implementationsforschung" vor.

Es überrascht nicht, daß angesichts des Vordringens sozialtechnologischer Prozeduren, Standards und Praktiken in den Sozialwissenschaften heute Problemstellungen wissenschaftsethischer Natur an Boden gewinnen, bei denen es nicht nur um Fragen einer wissenschaftlichen Abgrenzungsmoral, sondern auch, ins Positive gewendet, um Begründungsprobleme wissenschaftsinterner Normen und Werte und um Fragen ihrer Übertragbarkeit auf außerwissenschaftliche Handlungs- und Lebenszusammenhänge geht. Zu den Dingen, die in diesem Zusammenhang thematisierbar werden, gehören auch alle Fragen, die sich mit den Perspektiven und Problemen "rationaler" (d.h. durch verwissenschaftlichte Sozialtechnologie bestimmter) Gesellschaftssteuerung und -planung beschäftigen. Weiter gehören hierhin alle Fragen, die sich mit ungewollten Auswirkungen sozialwissenschaftlicher Aussagen (einschließlich sozialwissenschaftlicher Prognosen) beschäftigen. Endlich gehören hierzu aber auch diejenigen Fragen, bei welchen es um die Bedingungen, Grenzen und Möglichkeiten professioneller sozialwissenschaftlicher Beratungstätigkeiten in verschiedenartigen praktischen Kontexten geht.

Die faktische Bedeutung solcher Thematisierungen, die als notwendige Korrelate einer fortschreitenden Verstrickung der Sozialwissenschaft in die Herausforderungen einer sozialtechnologischen Gesellschaft verstehbar sind, läßt sich an der zunehmenden Häufigkeit der Auseinandersetzung mit einschlägigen Einzelthemen ablesen. Man kann, wenn man will, eine Inhalts-

analyse der Verhandlungen der Soziologentage vornehmen und man wird finden, daß gerade der 20. Deutsche Soziologentag - der vorerst letzte also - in dieser Hinsicht besonders ergiebig ist. Man kann auch das Auftauchen einer Ad hoc-Gruppe "Soziotechnik" in diesen Zusammenhang einrechnen und man wird dabei grundsätzlich auf dem richtigen Wege sein.

Es gilt allerdings einzusehen, daß dieses Stichwort eine höhere Thematisierungsebene signalisiert. Dieses Stichwort weist auf die Gesamtheit der angedeuteten Einzelthemen hin und demonstriert die programmatische Absicht, sich mit ihnen insgesamt und systematisch - außerhalb der vielfältigen Einzelkontexte, in denen sie nur mehr oder weniger zufällig in Erscheinung treten - zu beschäftigen. Wenn man so will, dann weist das Stichwort "Soziotechnik" auf eine Leerstelle hin, die in einer sozialwissenschaftlichen Fachvereinigung wie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gegenwärtig noch besteht und die - ggf. im Rahmen einer neuen Sektion - der Ausfüllung harrt.

Gegen eine derartige Deutung des Auftauchens einer Ad hoc-Gruppe "Soziotechnik" kann kaum ernsthaft mit dem Hinweis argumentiert werden, die angesprochenen Themenbereiche seien in ihren Ursprungskontexten gut aufgehoben. Daß neue Thematisierungslinien angemessene organisatorische Differenzierungen nach sich ziehen müssen, ist eine Einsicht, für die sich auch außerhalb des Luhmannschen Systemtheorieansatzes hinlängliche Belege finden lassen.

Allenfalls mag man mit einigem Recht gegen den - aus dem internationalen Bereich entlehnten, mit problematischen Konnotationen belasteten - Namen "Soziotechnik" Einwände erheben. Es könnte sein, daß die Übernahme der Bezeichnung eines neuen DFG-Schwerpunkts ("Anwendungsprobleme der Sozialwissenschaften") näherliegend wäre.

Dies aber sind Fragen von sekundärer Bedeutung. Hält man sich an die Sache selbst, so sieht man, daß sie - unter welchem Namen auch immer - aktuell und akut ist. Es ist somit zu hoffen, daß der 21. Soziologentag der eingeleiteten und zunächst festgefahrenen "Innovation" den angemessenen Platz einräumt.